

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 15

Artikel: Hirtenspiel
Autor: Güntert, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kurzes offen. Mit Siebs fordern wir Länge des o in: *beo:bachten, Kno:blauch, O:bacht, vo:r*, ferner den Wechsel von *Bischof, Herzog* auf *Bischö:fe, Herzö:ge*, ebenso *gröb*, aber gedehnt *grö:ber*. In der Schweiz unterscheidet man *Rost* (des Eisens) und *Ro:st* (auf dem Feuer).

In *Floß, Hochzeit, Vorteil* schreibt Siebs die Kürze vor, während wir in der Schweiz auf die Länge nicht verzichten wollen, ebensowenig wie in *Ambo:ß, Lo:rbeer*. Umgekehrt ist bei uns im Worte *Prost* meist kurzer Vokal eingebürgert.

Bei Fremdwörtern mit der Endung *-or* (*Direktor, Professor, Rektor*) ist der Endsilbenvokal oft lang oder geschlossen kurz; *Moto:r* betonen wir auf der Endsilbe.

oe und oi in niederdeutschen Namen sind als langes o zu sprechen, da e oder i nur ein Längezeichen darstellen: *Crusoe, Grevenbroich, Itzehoe, Soest, Voigtländ*. Ebenso wird langes o gesprochen in der Schreibung *ow* in deutschen Eigennamen slavischen Ursprungs: *Bülow, Pankow, Treptow*.

ö

In den Fällen wie *Gehöft, Vögte* usw., in denen das ö historisch in offener Silbe stand, ist Kürze zulässig. In r-Verbindungen (*Bebörde, Börse*) muß der Entscheid von den Gepflogenheiten der jeweiligen Mundart abhängen. Mit Siebs hingegen ist langes ö zu fordern in *hö:chste* (aus *höhest*) neben *hoch*.«

u

Gegen Siebs sprechen wir *Wuchs* kurz. »Auch bei *Geburt* gilt bei uns, soweit die Mundart übereinstimmt, trotz Siebs die Kürze.« Auch *juchzen* spre-

chen wir, soweit die Mundart übereinstimmt, lang, obschon Siebs Kürze verlangt.

»Die Vorsilbe *ur-* ist durchgängig lang, auch (gegen Siebs) in *U:rteil*. Die Ableitungssilbe *-tum* soll mit Siebs lang gesprochen werden: *Christentu:m*.«

ü

Bei *düster* und *Nüstern* ist Kürze zu fordern wie in *Brüste, Büste, flüstern*.

»In griechischen Fremdwörtern gilt im allgemeinen: y ist kurzes ü in *Krypta, Mystik* usw. In einer Anzahl eingebürgerter Fremdwörter hat sich auch schon i durchgesetzt: *Asyl, Gymnasium, Lydia* (aber *Lydien* mit ü), *Pyramide, Zylinder*, ebenso in *lynchen*. Jede Mundart wird die Auswahl geläufiger Wörter, in denen sie i spricht, wieder etwas anders treffen.

In schweizerischen Familien- und Ortsnamen ist y nach deutscher Schrifttradition (y = ij) lediglich ein Zeichen für langes, gelegentlich erst später gekürztes i: *Mylius, Rychner, Wyttensbach, Mythen, Schnyz, Wyl*.«

Diphthonge

Für die Aussprache der Diphthonge gilt die Regel von Siebs. Man hüte sich z.B. bei *ei* / *ai* vor a+i oder e+i. »Das a ist nicht zu hell zu lauten.« Die im Schweizerdeutschen vorhandenen Zwielauten *ie, ue, üe* sollen in Eigennamen, soweit sie in mundartlicher Weise offiziell geschrieben werden, auch in der Hochsprache die heimische Lautung beibehalten: *Dieth, Lienert, Albisrieden, Dietikon; Fueter, Muothatal*, aber *Huber* (mit langem u, weil mit u geschrieben). *Büeler, Rüegg, Flüelen, Üetliberg*, aber *Bühler*.

(Schluß folgt)

Hirtenspiel Dora Güntert, Rheinfelden

Lehrerin und Mädchenerziehung

Personen: Großvatter, Vatter, zwei Buebe, Ängel.

Erster Bueb:

Großvatter, du bisch hüt so still,
weiß nit, wo das no use will.

Zweiter Bueb:

Du hesch keis Wort für eus, kei Zit,
din Blick zeigt furt, so sältsam wit.

Erster Bueb:

Druckt di en Chummer, säg?

Zweiter Bueb:

Bisch öppe nid rächt zwäg?

Großvatter:

O Buebe! Chönntet ihr's verstoh,
was ich hüt z'Nacht im Traum vernoh. –
Allei lauf ich durs wite Land,
verlasse, öd, nur Stei und Sand.
s isch dunkel gsi und rauh und trüeb.
So bini gloffe, einsam, müed.
Doch niene hani möge raschte,
ha eifach müesse witer haschte.
s het öppis tribe und mer gseit:
Lauf witer, i gib dir mis Gleit.
Uf eimol lüchtet's übers Land.
Es Liecht goht uf. Und wiene Hand
zeigt's grad zum Himmel.
Und woni nächer gloffe bi,
sind's tusigi vo Liechtli gsi.
Eländi, armi Gschöpf sind cho,
händ vo dem Für es Flämmli gnoh.
Mänsche – krank mit vile Wunde –
händ der Wäg dohäre gfunde.

Erster Bueb:

Isch das ächt wohl es Wunder gsi?

Zweiter Bueb:

Wäg dem bruchsch doch nid trurig si!

Großvatter:

De Traum macht mir so firlich z Muet. –
I kenn s Wort vo der Schrift nur z guet,
wo's heißt, der Heiland chäm uf d Wält,
wie Liecht, wo dunkli Nacht erhellt.
Und jetzt dänk i dem Traum halt noh.
Drum bini hüt e chli benoh.

Erster Bueb:

O Großätti!

Wenn alles träume würdi wohr,
wie gsäch's au us s lieblange Johr!

Zweiter Bueb:

Mir wänd jetz zu de Schöfli luege!

Großvatter:

Ihr sind halt chlini, dummi Buebe!

Erster Bueb:

Was händ denn au die guete Tier?

Zweiter Bueb:

S' sind unruehig und si zittre schier.

Erster Bueb:

Si nähme s Fuetter nümme meh.

Zweiter Bueb:

Wott's öppe ander Wätter geh?

Großvatter:

Keis Lüftli bllost, s isch alles still.
Nur Stärnli het's hüt bsunders vil.

Erster Bueb:

Lueg dört! en neue große Stärn
Schint übrem Stall – isch gar nid färn.

Großvatter:

Wie sonderbar chunnt mir das vor,
als gsäch ich s offe Himmelstor.

Zweiter Bueb:

Lueget au!
Wie chunnt der Vatter dörther z springe!

Vatter:

He – ghöred ihr's denn nid au singe?
(Leiser Gesang: Ehre sei Gott...)

Angel:

Ihr Hirte händ kei Angscht vor mir.
Hüt isch der Heiland – arm wie ihr –
uf Heu und Stroh gebore.

Im Stall lit är – es lieblichs Chind.

Maria, Josef Beschützer sind,
vo Ewigkeit erkore.

Dem große Stärn dört laufed noh,
denn wärdet ihr im Härz inn froh.
Ihr sind jetz nümm verlore.

So isch Gott worde arm und chli,
aß d Mänsche dörfe selig si.

So händ de Fride jetz und gönd,
und s Gottesliecht is Härz ie lönd.

Vatter:

Isch das en Traum? Händ ihr's au gseh?

Erster Bueb:

Trou mine Auge nümme meh!

Zweiter Bueb:

En Angel sälber zuenis cho!

Großvatter:

Es großes Wort hänn mir vernoh.

Vatter:

So chömmmed denn zum Jesuschind!
Mir gönd als erschi. Laufed gschwind!

Erster Bueb:

Was wämmer em au bringe,
dem Chind uf Heu und Stroh?

Zweiter Bueb:

Villicht es Liedli singe,
mis Härz, das isch so froh.

Großvatter:

Für s Gotteschind brucht's s Beschte,
s Gröscht, was mir Hirte händ.

Im Härz inn isch es s Letschte:

Die Liebi –

wo mir ihm immer gänd.

Erster Bueb:

Wie cha me denn die schänke,
em Chrischtchind arm und chli?

Vatter:

Mir wänd lieb an ihns dänke,
ens ganz vo ihm lo länke
und gschwind jetzt binem si.

Alli:

Mir wänd's abätte, lobe,
will es isch zuenis cho,
und Gott im Himmel obe.
Er het is nie verloh.

Orgelvorspiel

Kirchenchor:

Brich an o schönes Morgenlicht. J.S. Bach.
(Während des Gesanges kommt ein Engel langsam
von der Sakristei her zur Krippe.)

Engel:

Jahre gehen –
Jahre kommen –
fügen sich zu langer Zeit.
Über allem, was erschaffen,
glüht das Licht der Ewigkeit.

(Zum nächsten Vers volle Beleuchtung der Kirche.)

Kinderchor:

Licht vom Lichte!
Aufgegangen
damals in der heil'gen Nacht.
Christkind, Du hast allen Menschen,
allen Zeiten Licht gebracht. –
auch unserm lieben alten Jahr.

(Bei den Apostelkerzen:)

1. Lichtträger:

In Dir ward's begonnen.
Die Sterne und Sonnen
sie kreisten um Dich.

2. Lichtträger:

Du schenktest das Leben,
hast Gnade gegeben,
wir leben durch Dich.

3. Lichtträger:

Das Strahlen und Glühen,
das Wachsen und Blühen
brach aus Dir hervor.

4. Lichtträger:

Du warst uns die Quelle
des Lichtes, der Helle.
Du hobst uns empor.

5. Lichtträger:

In Dir ist verklungen,
was Engel gesungen
so groß und so rein.

6. Lichtträger:

Du hast es ertragen
all unser Versagen
so arm und so klein.

Licht vom Lichte Dora Güntert, Rheinfelden

Ein Christkindspiel in der Kirche, am Silvester-
oder Neujahrstag.

Mitwirkende:

1 Priester
1 Engel
12 Lichtträger (Ministranten)
Kinderchor
Kirchenchor
Volk

Die Krippe steht in der Mitte des Chores. Eine große Kerze
brennt davor.

Die 12 Apostelkerzen brennen ebenfalls. Sonst ist die Kirche dunkel.

Bei jeder Apostelkerze steht ein Lichtträger, der mit einem
kleinen Löschhorn versehen ist.

Der Kinderchor ist hinten beim Eingang.